

Die Trennung der CSFR führt zur Aufteilung der tschechoslowakischen Streitkräfte

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **158 (1992)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Trennung der CSFR führt zur Aufteilung der tschechoslowakischen Streitkräfte

ASMZ-Korrespondent

Mit der bevorstehenden Trennung der Tschechoslowakei in die zwei selbständigen Republiken Tschechei und Slowakei wird auch eine Aufteilung der Streitkräfte unumgänglich sein. Wenn zwei Staaten entstehen, so sollten auch zwei Armeen gebildet werden, wird heute argumentiert. Somit dürften auf 1. Januar 1993 nicht nur zwei unabhängige Staaten, getrennte diplomatische Dienste und unterschiedliche Nationalitätskennzeichen, sondern auch zwei eigenständige Armeen gebildet werden. G.

Schwierige Voraussetzungen

Die tschechoslowakischen Streitkräfte befinden sich in einer eben erst eingeleiteten umfassenden Umstrukturierungsphase. Die Umwälzungen in Osteuropa machten eine rasche Anpassung der Armee an die neuen politischen Gegebenheiten notwendig. Mit einem neu definierten Auftrag war von der Truppe ein rasches Umdenken – weg von der früheren Westbedrohung hin zu einer Rundumverteidigung – verlangt worden. Zusammen mit diesem neuen Auftrag ist eine neue Organisationsstruktur, verbunden mit einer Redislozierung sowie Truppenreduzierungen (auf KSE-Limiten) eingeleitet worden. Die gesamte Umstrukturierung hätte gemäss bisherigen Planungen innerhalb der nächsten zehn Jahre stattfinden sollen. Eine erste Phase, deren Realisierung im Gan-

ge ist, muss bis 1995 abgeschlossen sein. Diese umfasst in erster Linie eine Verringerung des Personalumfangs von früher rund 200 000 Mann auf die vorgeschriebene Limite von 140 000 Mann sowie eine Redislozierung der Verbände. Die frühere Konzentration im Westen des Landes soll so rasch als möglich durch eine teilweise Verlagerung in die Slowakei abgebaut werden. Mitte dieses Jahres war erst rund ein Viertel des tschechoslowakischen Militärpotentials in der Slowakei stationiert.

Zusammen mit der Redislozierung ist auch eine Reduktion der Kampfd divisionen von früher 15 auf noch deren 7 verbunden. Die Bildung von neuen militärischen Regionalkommandos in Mähren und in der Slowakei ist unterdessen grösstenteils vollzogen. Bereits auf Beginn des Jahres 1992 trat zudem



Ungewisse Zukunft für tschechoslowakische Berufssoldaten, die heute in der Nachbarrepublik Dienst tun.

eine Verringerung der Wehrdienstzeit von früher 18 auf heute nur noch 12 Monate in Kraft. Damit verbunden ist auch ein völlig neues Ausbildungssystem, dessen Realisierung erst in den Anfängen steckt.

Angestrebt wird eine Erhöhung der Zahl an Längerdienenden, um damit wichtige Schlüsselfunktionen besetzen zu können. Mit solchen längerdienenden Soldaten sollen beispielsweise die für Auslandseinsätze vorgesehenen Spezialeinheiten gebildet werden. So bestand das an den Golf entsandte tschechoslowakische ABC-Detachment nur aus diesem Personenkreis. Derzeit ist ein Bataillon für friedenserhaltende Massnahmen in Aufstellung, das ebenfalls aus Längerdienenden bestehen wird. Eine weitere Neuerung ist der auf Beginn dieses Jahres eingeführte Zivildienst, der angeblich bereits zu gewissen Problemen geführt hat. Bereits zu Beginn der Einführung sollen 28% der Wehrpflichtigen einen entsprechenden Zivildienstanspruch gestellt haben. Mit einer weiteren Zunahme dieser Gesuche wird gerechnet.

Wie sollen Soldaten, Waffen und Gerät aufgeteilt werden?

Der Trennungsbeschluss stellt das Verteidigungsministerium und die Militärführung vor erhebliche Schwierigkeiten. Die umfassenden Streitkräfte (Heer und Luftwaffe) in zwei kleinere, voll funktionsfähige Armeen umzugruppieren ist ein schwieriges Unterfangen. Es soll denn auch – nach Einschätzung von Fachleuten – mindestens zwei bis drei Jahre dauern. Obwohl ein Ausgleich im Gange ist, sind die Kampf- und Versorgungsverbände zu ungleichmässig über die heutige CSFR verteilt, als dass man sie einfach nur aufteilen könnte. Noch heute befinden sich fast alle fliegenden Kräfte der Luftwaffe in der Tschechischen Republik. Panzerreparaturwerke und andere logistische Einrichtungen befinden sich dagegen fast ausschliesslich in der Slowakei.

Gemäss bisher vorliegenden Informationen soll man sich dahingehend einig sein, dass die grösseren Waffensysteme (Panzer, Schützenpanzer, Art Geschütze, Kampfflugzeuge usw.) etwa im Verhältnis zwei zu eins zwischen Tschechen und Slowaken aufgeteilt werden sollen. Wo aber die Flugzeuge später einmal starten und landen oder die Panzer schiessen sollen, weiss man jedoch noch nicht.

Materialaufteilung:

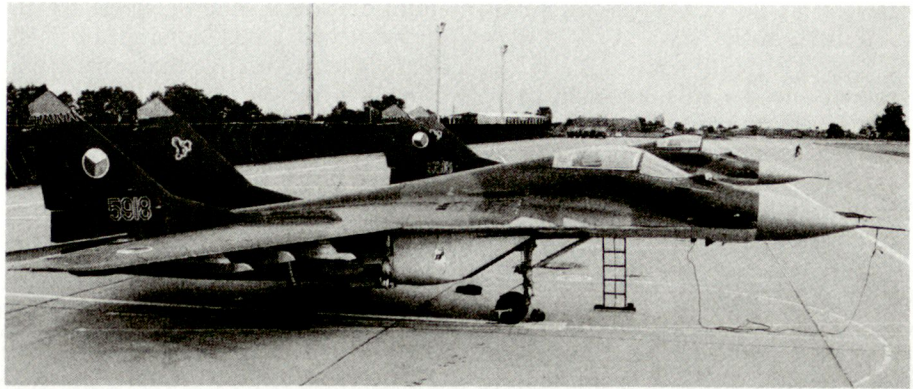
Als Basis für die Aufteilung der Hauptwaffensysteme gelten die KSE-Limiten. Demnach dürfte gemäss provisorischem Verteilschlüssel etwa folgende Verteilung vorgenommen werden:

	CSFR	Tschechei	Slowakei
Panzer	1435	957	478
Gepanzerte Kampffahrzeuge – davon Kampfschützenpanzer	2050	1367	683
Artillerie	1430	954	476
Kampfflugzeuge	1150	767	383
Kampfhelikopter	345	230	115
	75	50	27

Weit schwieriger gestaltet sich die Aufteilung der Infrastruktureinrichtungen für Ausbildung, Logistik, Führung usw. Die heutige Wertbeziehung aller Militärobjekte geht in die Hunderte von Milliarden. Im Verteidigungsministerium glaubt man allerdings, dass etwa Leistungen der Militärhochschule in der Ostslowakei (Kosice) gegen die Nutzung von Militärspitälern in Böhmen verrechnet werden könnten.

Personelle Aufteilung:

Schwierig gestaltet sich die personelle Aufteilung der Armee. Immerhin dienen heute in der Slowakei 2700 tschechische und in den böhmischen Ländern 6000 slowakische Berufssoldaten. Entschieden werden muss vor allem, ob Militärs der einen Nationalität auch künftig in der anderen Armee Dienst tun können. Wenn alle 6000 slowakischen Offiziere aus der Tschechei nach der Slowakei zurückkehren sollten, müsste ein Grossteil davon entlassen werden. Viele der heute in der Tschechei eingesetzten slowakischen Offiziere sind zudem mit Tschechinnen verheiratet. Die primäre Stationierung in Böhmen und Mähren hat zur Folge gehabt, dass die jungen slowakischen Berufssoldaten zu einem grossen Teil dort ihre Familien gegründet haben. Diese werden sich wehren, ihre jetzt vertraute Umgebung, Familien und Freunde gegen eine ungewisse Zukunft in der Slowakei vertauschen zu müssen. Vor die Wahl, entweder die Armee zu verlassen oder die Staatsbürgerschaft zu wechseln, werden in nächster Zeit daher viele slowakische Offiziere gestellt. Vor kurzem sind die wahrscheinlich letzten Rekruten aus den gemeinsamen Streitkräften entlassen worden. Die neuen Wehrpflichtigen werden jetzt schon nur zu Einheiten einrück-



Besonders schwierig dürfte sich die Aufteilung der Luftverteidigungssysteme inkl. Luftwaffe (Bild: tschechoslowakische MiG 29) gestalten.



Schon heute leisten die Rekruten ihren Dienst bei Verbänden, die in ihren Heimatrepubliken stationiert sind.



Die ehemals umfangreiche Rüstungsindustrie der CSFR steckt in einer Krise: Die weitere Produktion von Artilleriesystemen (Bild M-77 DANA) in der Slowakei scheint heute gefährdet.

ken, die in der jeweiligen Republik stationiert sind.

Probleme bei den Rüstungsindustrien:

Aus verschiedenen Gründen liegt das Schwergewicht der früher umfangreichen tschechoslowakischen Rüstungsindustrie in der Slowakei. Mit der Abrüstung in Europa und den stark reduzierten Militärbudgets ist dieser Wirtschaftszweig besonders in der Slowakei in eine ernste Krise geraten. Davon betroffen sind vor allem die Waffenhersteller (Artillerie und Munition) in Dubnica nad Vahom sowie die Panzerwerke in Martin. Wie in allen Oststaaten steckt auch die Konversion, das heisst die Umwandlung von Rüstungsbetrieben in zivile Produktionsbereiche, in einer Sackgasse. Fehlendes Know-how sowie die ausbleibenden Investitionen aus dem Westen sind die Hauptgründe dafür. Die Arbeitslosigkeit ist heute mit rund 16% in der Slowakei etwa viermal höher als in der tschechischen Republik. Allerdings besteht die slowakische Wirtschaft nicht nur aus der Rüs-

stungsindustrie. Die Slowakei ist immer noch ein guter Lieferant für Rohstoffe sowie von Komponenten und Einzelteilen, die vor allem in der tschechischen Leichtindustrie benötigt werden. Eine friedliche Trennung vorausgesetzt, sollte also eine weitere wirtschaftliche Zusammenarbeit – nicht zuletzt auch im Rüstungsbereich – möglich sein.

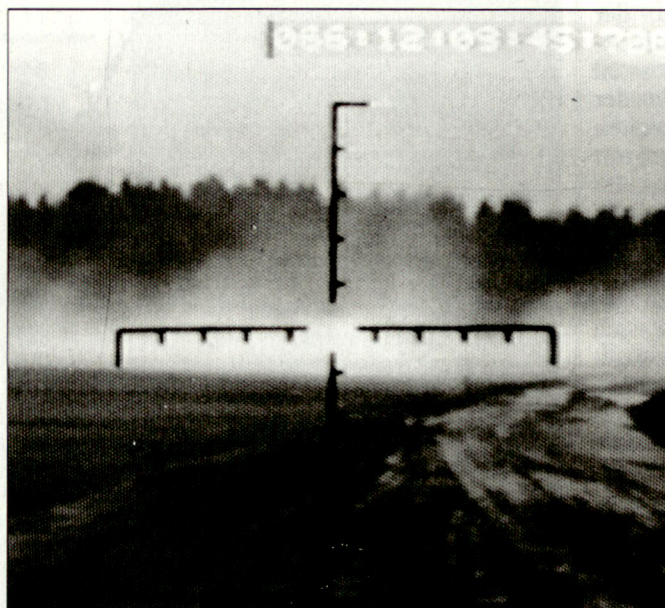
Schlussbemerkungen

Noch besteht viel Unklarheit, wie die Aufteilung der tschechoslowakischen Streitkräfte in allen Teilen vollzogen werden soll. Die Luftverteidigung (inklusive Flugzeuge) beispielsweise wurde als ein System konzipiert. Es dürfte schwierig, wenn nicht gar unmöglich sein, diese in kurzer Zeit in zwei funktionsfähige Teile aufzuspalten. Dies um so mehr, als gegenwärtig auch die finanziellen Mittel für Beschaffungen fehlen. Wie soll es weitergehen?

Gemäss Verteidigungsministerium soll so rasch als möglich ein Aufteilungsplan erstellt werden, ein gegenseitiges Abkommen, das die zeitliche und materielle Teilung in groben Zügen festhält. Eine gemeinsam zu bildende Kontrollbehörde soll die ordnungsgemässe Aufteilung in der Folge sicherstellen. Wo aus wirtschaftlichen Gründen im Moment keine Teilung möglich ist, sollen zentrale Einrichtungen weiter zusammen genutzt werden. Jetzt schon steht fest, dass diese Trennung zu einer weiteren Schwächung von Motivation und Moral in beiden Armeen führen wird. Die Ungewissheit und Unruhe in den Führungsgremien, der Verzicht auf grössere Übungen während der Übergangszeit, die Notwendigkeit von Entlassungen und Regruppierungen haben unausweichlich ein Absinken der Kampfkraft zur Folge. Die wegen der Aufteilung reduzierten Grössen sowie die geringeren verfügbaren finanziellen Mittel werden auf Jahre hin Spuren hinterlassen. ■

Intelligenter Schutz gegen intelligente Bedrohung

Die Bedrohung durch zukünftige Waffensysteme verändert sich einschneidend mit der Entwicklung neuer Technologien. Ein Wettlauf der Intelligenz wird über den Erfolg adäquater Abwehrsysteme entscheiden. Waffensysteme, ausgestattet mit eigenen, intelligenten Aufklärungsplattformen (fire and forget) und somit hoher Ersttrefferwahrscheinlichkeit erfordern eine intelligente Abwehr und intelligenten Schutz.



Vermessung einer IR-deckenden
Nebelwand

Die von BUCK initiierten Entwicklungen und Produkte in den Bereichen IR-Nebel, Selbstschutzsysteme gegen IR-, radar- oder lasergesteuerte Flugkörper oder endphasengelenkte Munition bieten ein Höchstmaß an Sicherheit gegen die Bedrohung dieser neuen Generationen.

BUCK – Ihr national wie international anerkannter Spezialist für intelligenten Schutz gegen intelligente Bedrohung.

BUCK

BUCK WERKE GMBH & CO
DR.-ING. HANS BUCK HAUS · MOZARTSTRASSE 2 · D-8230 BAD REICHENHALL
TELEFON (0 86 51) 7 02-0 · TELEFAX (0 86 51) 7 02-70 · TELEX/TELETEX 17-8651801 = BUCK